

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

VII. Briefwechsel mit dem Commandanten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sten die, welche in seinen Diensten ständen, zu senden, um in Portugiesischer Sprache unserer Catechisation mit beizuwohnen. Es ist uns auch neulichst ein Malabar, so der Europäischen Sprachen, insonderheit der Dänischen und Portugiesischen kundig ist, zu Händen gekommen, welcher uns im Translatiren dienlich zu sein scheint, so er nur das ertragen kann, was ihm dabei zustoßt. Denn wir haben beschlossen, etwas zu ihrem Seelenheil zu übersetzen und also in Hoffnung den Samen des lebendigen Wortes Gottes auszustreuen, werden dabei uns in ihrer Sprache mittlerweile fleißig üben, auf daß man hernach selbst mit ihnen von der lebendigen Erkenntniß Gottes reden kann. So haben wir auch nebst einem wohlgeübten Präceptor noch einen guten Menschen, welcher uns sowohl in der angefangenen Schule als auch beim Translatiren sehr nützlich sein kann, weil er ein Christ ist und in Einfalt vor Gott suchet zu wandeln, auch bei dem, was man ihm anvertraut, sich treulich beweiset. Derwegen ich auch nicht Bedenken tragen wollen, dem Herrn Professor den christlichen Glauben übersetzt und bei der Prüfung und Revidirung richtig befunden, als ein rares Exempel zu schicken und in die Naturalienkammer zu schenken, weil ich weiß, daß noch keine Malabarische Schrift drinnen ist. Weil diesem hochwichtigen Werke ein guter Zuschub von nöthen ist, sofern es nach Wunsch soll fortgesetzt werden, so haben wir desfalls beim Könige zu Dänemark unterthänigst nach Instruction und vermöge unsers Gewissens Ansuchung gethan und zugleich wie an andere gute Freunde, also auch an Ihn der Almosen wegen ein Bittschreiben senden sollen, in der Hoffnung, Er werde es solchen Herzen wissen zu communiciren, die nebst einem herzlichen Gebet eine christliche Beisteuer hiezu reichen werden. Schließlich bitte herzlich von mir und meinem getreuen Mitarbeiter Barthol. Ziegenbalgen zu grüßen den Herrn Dr. Breithaupten, Hr. Dr. Anton, Hr. Prof. Michaelis, Hr. Wiegleben, Hr. Freylinghausen, Hr. Töllnern und andere treue Arbeiter mehr. Der Herr laß ihr Pflanzen und Begießen gesegnet und unsern geringen Dienst an den Heiden auch nicht ohne Nutzen sein! Dessen Gnade und Schutz empfohlen verbleibe ic.

Tranquebar.

Heinrich Plütschau.

P. S. Mein herzliches Ersuchen ist, daß Er, lieber Herr Prof. sich noch ferner meines Veters Joh. Schönnemanns, welcher zu meiner Zeit unter die Waisenkinder aufgenommen worden, nach der Ihm von Gott geschenkten väterlichen Liebe annehmen und die reiche Belohnung von Gott erwarten wolle.

VII.

Briefwechsel mit dem Commandanten.

(Vgl. S. 99.)

1. Wohlgeborner Herr Commandant und edle Herren Secreträthe!

Nachdem wir mit großen Freuden vernommen, wie unser allergnädigster König Fridericus Quartus König zu Dänemark ic. eine sehr gnädige

Intention hat, das angefangene löbliche Werk unter den Heiden allhier beständig fortzusetzen und zu dessen Beförderung an jetzt mit diesem Schiffe, Sophia Hedwig genannt, ein feines Capital an Gelde allergnädigst übersenden lassen; aber gleichwohl mit großer Betrübniß hören müssen, daß solches aus Versehen des Schiffscapitains hier in den Brenningen soll verloren gegangen sein: so hat es sowohl unsere Unterthänigkeit gegen unsern allergnädigsten König, als auch die Pflicht unsers Amtes erfordern wollen nach solchem Gelde zu fragen, was es für ein Bewandniß damit habe. Und um zu wissen, ob nicht der Schiffscapitain verbunden sei, solches wieder zu erstatten, und ob wir solches gerichtlich suchen sollen, oder ob der Wohlgeborne Hr. Commandant nebst den edlen Secretärthen verbunden seien, solches gerichtlich nach dem Gesetz unseres allergnädigsten Königs zu suchen, als haben wir Selbigen hiermit folgende 5 Fragen vorlegen wollen, mit Bitte, daß sie als geschworne Unterthanen unsers allergnädigsten Königs und unparteiische Richter des hiesigen Gerichts selbige uns so beantworten möchten, als wie sie dergleichen vor Gott und Ihrer Königl. Maj. verantworten können. Die Fragen sind folgende:

1. Ob ein Schiffscapitain, dem von Seiner Königl. Maj. Gelder anvertraut sind, nicht verbunden sei mit selbigen eben so behutsam umzugehen, als mit der Compagnie Geldern, die unter dem Schutz Ihrer Königl. Maj. Commerciens treibt?

2. Im Fall, daß dergleichen Gelder aus Versehen verloren gegangen, ob wohl derjenige, an welchen sie adressirt sind durch Briefe, und von Ihro Königl. Maj. dependiret, daß er ohnedem Dero Wohlsein suchen soll, verbunden sei, denjenigen gerichtlich zu verhören, durch dessen Schuld sie verloren gegangen und also möglichen Fleiß anzuwenden, daß selbige wieder restituirt werden möchten, oder ob diejenigen solches thun sollen, an welche die Gelder eigentlich überschickt sind, um selbige zur Ausbreitung der Ehre Gottes und Vermahrung der christlichen Kirche anzuwenden?

3. Ob der Schiffscapitain nicht verbunden gewesen sei, solche Gelder mit den Compagnie-Geldern mit aus Land zu schicken, da er dessen Befehl hatte von seiner Obrigkeit?

4. Ob der Schiffscapitain nicht verpflichtet sei, daß wenn er dergleichen Gelder vom Schiffe aus Land brächte, er es wohl mit einem Boyreis versee, da es ja bekannt wäre, daß solches nicht nur allein bei vielen, sondern auch bei wenigen Geldern geschehe und sowohl bei Compagnie-Geldern als auch bei anderer Leute Geldern vorher so gethan worden?

5. Ob ein Schiffscapitain verbunden sei, daß wenn dergleichen Gelder aus seiner eigenen Vernehmung verloren gingen, die da nicht nur allein von Seiner K. M. überschickt worden, sondern auch nur blos zur Befehrung der armen blinden Heiden sollten angewendet werden, er selbige wieder erstattete?

Auf diese wenigen Fragen bitten wir eiligt zu antworten und zwar nicht in Ansehung unserer Person, sondern in Ansehung unsers allergnädigsten Königs und in Ansehung unsers Amtes, als welches sehr ver-

hindert werden würde, wo man uns hierinnen nicht beistehen und hülfliche Hand leisten wollte. Wir verbleiben

des Wohlgebornen Herrn Commandanten
und aller edlen Herren Secreräthe

Tranquebar. 1708 den 3. Augusti.

zu Gebet und Liebe verbunden

Heinrich Plütschan, R. Biegenbalg.

2. Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herren Missionarii!

Es nimmt uns nicht wenig Wunder daß ihnen dasjenige, was sich mit dem unglücklichen Zufall und Verlust des von Ihrer R. M. mit dem Schiffe Sophia Hedwig ihnen zugesandten Capitals zur Beförderung Dero höchstblühlichen Intention in Befehrung der blinden Heiden zugetragen, jetzt so fremd und zweifelhaftig kann vorkommen, da ihnen doch die Bewandniß desselben und welcher Gestalt selbiges zugegangen, nothwendig besser als unser einem bekannt sein muß, maßen ihr eigener Diener ja mit dabeigewesen und gesehen, wie oberwähntes Geld in den Sellingen gekommen, womit er zunebst dem Schiffscapitain selbst mitgefolgt und mit unter den ersten gewesen, so bei der unglücklichen Cäntrung selbigen Fahrzeuges salvirt worden da hingegen 5 Blanke und 2 Schwarze das Leben dabei einbüßen müssen. Und der Capitain nach ausgestandener Lebensgefahr noch endlich halbtodt gerettet worden. Zu geschweigen die Herren Missionarii mit eigenen Augen wahrgenommen, was maßen ich als der Commandant, so selbst bei solchem Casu einen ansehnlichen Verlust gehabt, mich angelegen sein lassen, durch alle ordentliche angewandte Mühe, wiewohl vergeblich, zu sehen, ob nicht möglich das verlorne Geld wieder aufzufischen wäre. Allein da man nun aus ihrem an uns eingegebenen Memorial vernimmt, daß sie demungeachtet von der Opinion seien, daß solches aus Verfehlung des Schiffscapitains (welches uns doch unbekannt, auch bis dato nicht erwiesen) geschehen, so erscheint es uns rathsam zu sein, daß sie ihre Praetensiones wider den Beschuldigten gerichtlich ausführen, maßen sie was diesen Punkt betrifft an das ordentliche Unterge-richt verwiesen werden, wozu wir vermaßen, sie ja mit so großer Billigkeit als wir verbunden seien, in Ansehung dessen, daß mehr erwähntes Geld an sie adressirt gewesen, sie auch autorisirt seien, darüber nach eigenem Gefallen zu disponiren, wir hingegen aber nur beordert über die Summe ihre Quintancoem zu nehmen und weiter nicht; weßfalls sie sich auch bei solchem Gericht über ihre vorgebrachten und vermeinten Quaestiones captiosas weiter belehren und den Ausschlag der Sache abwarten können. Und was anbelangt die Vorschüfung, daß sie ihrer Amtsverrichtung hierdurch sollten gehindert werden, so will man sie gern hierunter subleviren und verstaten, daß sie mit den Mittwochspredigten in der Zions-Kirche aufhören und mit den Privat-Versammlungen der blanken Gemeine in ihren Häusern und der Information derer Kinder, so doch Ihrer Maj. allergnädigst ihnen gegebenen Instruction zuwider zu laufen scheint, weiter nicht bemühen dürfen, zumal sich deshalb schon unterschiedene Diffi-

cultäten ereignet. Doch stellt man solches ihrem eigenen Gutbefinden noch anheim mit Bitte, sich nach ihrer gewöhnlichen Redensart, alles in der Liebe überlegen, mit dem hohen Namen Ihrer Majestät etwas behutsamer umgehen und sich gegen ihre Obrigkeit mit mehr Höflichkeit aufzuführen mögen, als bisher geschehen ist, damit man nicht möge genöthigt sein, auf andere Mittel bedacht zu sein, dem hieraus erwachsenen Unheil auf solche Weise vorzukommen, die ihnen vielleicht nicht gefallen dürfte. In solcher Vermuthung und daß wir weiter in unsern Amtsgeschäften mit ihren Besichtigungen nicht mögen gehindert werden, verbleiben wir

der ehrwürdigen und hochgelahrten Missionarien

Castell Dansborg d. 4. Aug. 1701.

Dienstergebene

J. S. Hassius. Andreas Krahe. Werning. Johann Kreper.
C. Brunn. R. Altrup, Secretair.

VIII.

Briefwechsel mit dem Commandanten (Fortsetzung).

(Vgl. S. 99.)

1. Wohlgeborner Herr Commandant und edle Herren Secretärthe,
Besonders werthgeschätzte Gönner!

Nachdem der gütige Gott das Herz unsers allergnädigsten Königs in Liebe zu den armen blinden Heiden geneigt und dahin bewogen hat, daß er uns Unwürdige allergnädigst berufen und zur Verkündigung des Evangelii hieher gesandt hat, und uns auch anseht von neuem versichern lassen, daß er dieses neu angefangene Werk beständig forzuführen allergnädigst gesonnen sei: so erfordert es unsere allerunterthänigste Pflicht und Schuldigkeit, daß wir vermöge der empfangenen Instruction und der jetzt gegebenen Erinnerung mit allem Fleiß dahin bedacht sein möchten, wie dieses Werk zur Ehre Gottes und zur großen Freude unsers allergnädigsten Königs seinen erwünschten und gesegneten Fortgang haben möchte. Weil wir aber zugleich wissen, daß der Wohlgeborne Herr Commandant und die Edeln Herren Secretärthe zur Beförderung dies Werkes nicht wenig contribuiren können: so haben wir uns unterstanden, hiervon bei Ihnen dieses demüthige Memorial einzugeben hoffend, daß solches nicht nur allein von Ihnen günstig werde angenommen werden, sondern auch seinen erwünschten Endzweck erlangen, zum vördersten bitten wir demüthigst, daß weil die von Ihren Königl. Majestäten mit der Sophia Hedwig hierzu übersendeten Gelder in der See verloren gegangen sind und wir deswegen in sehr großer Blöße stehen, gleichwohl aber ohne große Unkosten dieses Werk nicht fortsetzen können, man uns nicht etwa einen guten Rath mittheilen könnte, wie und auf was Weise uns hierin möchte geholfen werden. Und da denn ein guter Freund Namens Christophorus Nielsen bei der Compagnie 77 Thaler 2 fanam (à 2 gute Groschen) verdienten Lohn stehen hat und selbigen aus Mitleiden gegen die Armen zu unserer Jerusalems = Kirche verehrt, so bitten wir fürs andere, daß man uns doch